

Stau-Andenken



fj. Wenn man einmal . . . oder oft . . . so unruhig und lange im Stau steht, vielleicht ein riesiges Brett vor dem Kopf in Form eines Lastwagenanhängers, dann denkt man so dies und das in seiner Not, weiterzukommen. Die Landschaft steht herum, der Motor läuft leise und leer, und wenn nicht gerade ein dummer Spruch über unseren Partner in Sicht ist („Ihr Partner in Glas“), dann betrachtet man gewiß die kleinen Geschwindigkeitsbegrenzungsaufkleber hinten an den Brummis. Wenige haben nur einen, manche die ganze Reihe von 60, 70, 80, 90, ja gar 100, letztere – bei Bussen – auch gern ganz schwarz auf weiß und ohne roten Rand. Man fragt sich, so en passant oder im Stehen: Was sollen uns diese Zeichen sagen? Für uns gelten sie nicht, dafür müßten sie groß und rechts am Straßenrand stehen. Außerdem wird trotz der Vielfalt automobiler Signalelements eine freie Auswahl der Geschwindigkeitsgrenzen selten gewährt. Dafür ist die Sache, die Verkehrslage, zu ernst. Sind die Lastwagen-Geschwindigkeitsbegrenzungsaufkleber Andenken? Statt Grüßen vom Nordkap oder von Michelin, statt Kloft-Retarder-Reklame eine Erinnerung an die letzte, schön lange Langsamfahrstrecke? Verkauften Händler am Wegesrand runde Zahlen zum Abziehen und Anpicken? Man weiß es nicht. Es wird halt Vorschrift sein, für die Lastwagen, im Ausland oder hier, zur präzisen und doch beliebig wählbaren Kennzeichnung ihrer anstößigen Langsamkeit. Für uns sind sie eine optische Irritation im Straßenverkehr mehr, mit hohem Aufmerksamkeitswert und niedrigem Sinngehalt.